

Manuela Unger

Aus der Reihe: e-fellows.net stipendiaten-wissen

e-fellows.net (Hrsg.)

Band 791

Autobiographisches Schreiben?

Zur Poetologie von Jenny Alonis Roman 'Zypressen zerbrechen nicht'

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783656495017

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/232619>

Manuela Unger

Aus der Reihe: e-fellows.net stipendiaten-wissen

e-fellows.net (Hrsg.)

Band 791

Autobiographisches Schreiben?

Zur Poetologie von Jenny Alonis Roman 'Zypressen zerbrechen nicht'

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität Augsburg

Ethik der Textkulturen

Autobiographisches Schreiben?

Zur Poetologie in Jenny Alonis Roman 'Zypressen zerbrechen nicht'

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades eines Masters of Arts (M.A.)

Verfasser: Manuela Hannelore Ingeborg Unger

Vorgelegt am: 31.01.2013

Danksagung

Hiermit möchte ich den Professorinnen Frau Stephanie Waldow und Frau Bettina Bannasch meinen herzlichen Dank für ihre Unterstützung bei der Erstellung meiner Masterarbeit ausdrücken. Des Weiteren bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des 'Jenny-Aloni-Archivs' an der Universität Paderborn, besonders bei Herrn Professor Hartmut Steinecke und Herrn Doktor Friedrich Wahrenburg, für ihre Hilfe.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Autobiographiegeschichte: <i>Identitätskonzeptionen von 3000 v. Chr. bis in die 1970er Jahre</i>	4
2.1	Das Alte Ägypten	5
2.2	Die Antike	5
2.3	Die Zeit zwischen Antike und dem 18. Jahrhundert	7
2.4	Die Frühe Neuzeit	9
2.5	Die Zeit zwischen Ende des 18. und Mitte des 19. Jahrhunderts	11
2.6	Die Moderne	13
2.7	Die 1970er Jahre	14
3	Jenny Aloni: <i>'Zypressen zerbrechen nicht': Gültigkeit autobiographiegeschichtlicher Identitätskonzepte</i>	16
3.1	Zeugenschaftsliteratur als ein Teil der Shoah-Literatur	17
3.2	Erinnerungskritik im Shoah-Diskurs	19
3.3	Rechtfertigung versus Erklärung	21
3.4	Reflexion versus Selbstkritik	22
3.5	Individualismus bei einer Romanfigur?	22
3.6	Die Rolle der Körperlichkeit	23
3.7	Geschichtlichkeit der Figur oder geschichtliche Rahmenhandlung?	25
3.8	Historische versus stilistische Moderne	25
3.9	Judentum ohne Religion?	26
4	Jüdische Autobiographie: <i>Besondere Merkmale</i>	27
4.1	Begriffsgeschichte: Von der 'Assimilation' zu 'transkulturellen Bereichen'	27
4.2	Auswirkungen verschiedener Traditionen	28

4.3	Auswirkungen von Diaspora und Exil	28
4.4	Erinnerung im jüdischen Kontext	29
4.5	Sonderstatus der jüdischen Autobiographie	30
5	<i>Autobiographietheorie:</i>	
	<i>G. Misch, G. Gusdorf, P. Lejeune und H. Heissenbüttel</i>	31
5.1	Einteilung nach M. Holdenried	31
5.2	Frühe Autobiographietheorie: G. Misch	32
5.3	Mittlere Phase: G. Gusdorf	33
5.4	Aktuelle Phase: P. Lejeune und H. Heissenbüttel	35
6	<i>Die Protagonistin:</i>	
	<i>Veränderung der Figur im Laufe des Romans</i>	38
6.1	Die Überfahrt (Abschnitt 1, S. 5-20)	39
6.2	Zum ersten Mal in der Stadt (Abschnitt 2, S. 20-28)	41
6.3	Wohnen bei Neomi Rose (Abschnitt 3, S. 28-33)	46
6.4	Die Universität (Abschnitt 4, S. 33-42)	47
6.5	[Beim Mittagstisch I (Abschnitt 5, S. 42-48)]	50
6.6	Arbeit in der Druckerei / Arbeit bei einer Abendgesellschaft (Abschnitt 6 , S. 48-56)	50
6.7	Beim Mittagstisch II / Gespräch mit Thomas Katz I (Abschnitt 7, S. 56-64)	50
6.8	Wohnen bei Lea (Abschnitt 8, S. 64-72)	51
6.9	[Einkauf mit Lea in der Altstadt (Abschnitt 9, S. 72-75)]	52
6.10	Die Studentenfeier (Abschnitt 10, S. 75-80)	52
6.11	Arbeit an der Universität (Abschnitt 11, S. 80-85)	54
6.12	Wohnen im eigenen Mietzimmer / Arbeit als Tellerwäscherin (Abschnitt 12, S. 85-95)	55
6.13	Der Ausflug (Abschnitt 13, S. 95-100)	55
6.14	Besuch bei Abschalom I (Abschnitt 14, S. 100-108)	56
6.15	Die ehemalige Freundschaft mit Elisabeth (Abschnitt 15, S. 108-112)	60

6.16	[Besuch bei Abschalom II (Abschnitt 16, S. 112-118)] _____	62
6.17	Elisabeths Suizid / Die versuchte Vergewaltigung durch Abschalom (Abschnitt 17, S. 118-128) _____	62
6.18	Der Zusammenbruch / Die Genesung (Abschnitt 18, S. 128-133) _____	63
6.19	Das Unterrichten der verwahrlosten Kinder (Abschnitt 19, S. 133-136) _____	64
6.20	Zusammensein mit Freunden (Abschnitt 20, S. 136-139) _____	65
6.21	Werben für den Unterricht / Ausflug mit den Kindern (Abschnitt 21, S. 139-143) _____	65
6.22	Das Kriegsgeschehen rückt näher / Planungen für die Zukunft (Abschnitt 22, S. 143-145) _____	66
6.23	Gespräch mit Thomas Katz II (Abschnitt 23, S. 145-149) _____	66
6.24	Die Protagonistin meldet sich zum Militärdienst (Abschnitt 24, S. 149-153) _____	67
6.25	Besuch bei Neomi Rose / Zusammensein mit Freunden (Abschnitt 25, S. 153-159) _____	69
6.26	Gespräch mit Assaf (Abschnitt 26, S. 159-162) _____	70
6.27	Aufbruch (Abschnitt 27, S. 162) _____	71
7	<i>Originalmanuskript versus Werkausgabe:</i>	
	<i>Veränderungen und Streichungen</i> _____	71
7.1	Originalmanuskript S. 1-1d versus Werkausgabe S. 5 _____	72
7.2	Originalmanuskript S. 2-9 versus Werkausgabe S. 5-11 _____	74
7.3	Originalmanuskript S. 9-12 versus Werkausgabe S. 11 _____	75
7.4	Originalmanuskript S. 12-24 versus Werkausgabe S. 16-17 _____	76
7.5	Originalmanuskript S. 25-47 versus Werkausgabe S. 36 _____	76
7.6	Originalmanuskript S. 47-176c versus Werkausgabe S. 76-111 _____	77
8	<i>Protagonistin des Romans und Autorin der Tagebücher:</i>	
	<i>Inhaltliche Unterschiede bzw. Überschneidungen</i> _____	77
8.1	Auswirkungen und Probleme der Editierung _____	77
8.2	Tagebucheinträge aus dem Jahr 1939 _____	81
8.3	Tagebucheinträge aus dem Jahr 1940 _____	84

8.4	Tagebucheinträge aus dem Jahr 1941	91
8.5	Tagebucheinträge aus dem Jahr 1942	95
9	<i>Schluss</i>	97

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1 Einleitung

The knowing self in contrast to the sovereign or representative self does not ask who am I, but how can the relations in which I live, dream, and act be reinvented through me?¹

Gilmore spricht von verschiedenen Verständnissen des Selbst und behauptet, ein ‚Ich‘ könne sich selbst neu erfinden. Fragt man einen Menschen danach, wer er² sei, werden Antworten wie die folgende gegeben:

Ich bin aus Paderborn und 1917 im Ersten Weltkrieg geboren. Mein Vater war Kaufmann; wir stammen aus einer Familie, die schon viele Jahrhunderte im Sauerland gewohnt hat. Bis 1935 habe ich in Paderborn die Klosterschule besucht; die habe ich mit der Unterprimareife verlassen und bin in ein Vorbereitungslager für Palästina gegangen; Gut Winkel war das. – Dann habe ich aber noch die Erlaubnis bekommen, von der Jugendbewegung, das Abitur nachzumachen, auf einer orthodoxen jüdischen Schule. Dann habe ich an einem Intensivkurs für Jugendleiter teilgenommen und anschließend im Vorbereitungslager der Jugend-Alijah³ gearbeitet, bis Dezember 1939, nach Ausbruch des Krieges. Und dann sind wir hierher gekommen [sic], an die Universität von Jerusalem. Ich habe mich mit allen möglichen Gelegenheitsarbeiten ernährt: Waschfrau, Reinemachen... Dann bin ich in die britische Armee eingetreten und habe in einem Krankenhaus und bei einem Zahnarzt gearbeitet. Nach dem Krieg habe ich einen Kurs für Sozialarbeiterinnen mitgemacht und dann in der Gewerkschaft, Trade Unions, gearbeitet, auf einem Arbeitsamt für Jugendliche. - 1948 haben wir geheiratet, und 1950 wurde unsere Tochter geboren; da habe ich aufgehört zu arbeiten. Später habe ich noch einmal gearbeitet, aber nur kurz.⁴

Jenny Aloni⁵ beantwortet auf diese Weise die Frage nach ihrer Herkunft, Familie und Jugend. Ihr Selbstverständnis gründet sich bei dieser Schilderung auf die Bereiche 'Paderbornerin', Schülerin, Jugendleiterin, Studentin, Arbeiterin, Mitglied der britischen Armee, Sozialarbeiterin, Gewerkschaftsmitglied, Ehefrau und Mutter. Das heißt, auf die Frage, wer sie sei, antwortet sie mit einer Zuordnung zu verschiedenen, sozialen Rollen. Obwohl nur nach ihrer Jugend gefragt wurde, zählt Aloni einige Ereignisse aus ihrem Erwachsenenleben auf. Diese scheinen der Befragten also sehr wichtig für die Konstitution ihres Selbst zu sein. Eine Selbstbeschreibung wie diese reicht nicht aus, um eine Person zu charakterisieren. Es werden lediglich bestimmte Informationspunkte auf einer Lebenslinie geschildert, so, dass kein mehrdimensionales Bild eines Menschen entstehen kann. In einem solchen Bild

¹ Gilmore, Leigh: The limits of autobiography. Trauma and testimony. London, 2001, S. 148.

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

³ Die Kinder- und Jugend-Alijah war eine jüdische Organisation, die versuchte, möglichst viele Kinder und Jugendliche in der Zeit des Nationalsozialismus aus dem Deutschen Reich vor allem nach Palästina in Sicherheit zu bringen. Der aus der Bibel stammende Ausdruck 'Alijah' bedeutet Aufstieg und bezeichnet die jüdischen Immigrationswellen nach Palästina bzw. nach Israel. Man spricht hier nicht von Emigration sondern von Immigration, um zu betonen, dass es um die *Heimkehr* in das ‚gelobte Land‘ geht.

⁴ Gottschalk, Cornelia; Müller-Salget, Klaus: Interview mit Jenny Aloni in Ganei Yehuda am 29.03.1988. In: Steinecke, Hartmut (Hg.): Jenny Aloni. Gesammelte Werke in Einzelausgaben. Berichte / Gedichte in Prosa / Hörspiele / Gespräche. Paderborn, 1997, S. 135. Dieses Buch ist Band 10 der Werkausgabe und wird im Folgenden mit GW 10 bezeichnet.

⁵ Jenny Aloni, geb. Rosenbaum, heiratet 1948 Esra Aloni. Da sie als Schriftstellerin unter dem Namen Aloni bekannt wurde, wird dieser Name durchgehend verwendet.

konstituiert sich das Selbst nicht nur in sozialen Rollen, sondern auch aus den Beziehungen zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst.

Aber wie können die Beziehungen, in welchen jemand lebt, träumt und handelt durch das Selbst gefunden bzw. erfunden werden? Wie wird das Selbst zu einem, das weder für sich alleine steht noch nur repräsentativen Charakter hat? Ein helfendes 'Werkzeug' präsentiert McEntyre Chandler:

[...] autobiography appears to be a two-edged tool: it serves to differentiate and validate individual experience against the backdrop of the whole culture, and at the same time to provide new possibilities or precedents by deriving general world views from personal experience.⁶

Seine Autobiographie zu schreiben, kann also u.a. dem Selbst helfen, sich unter Erhaltung seiner Individualität in der Welt zu verorten. Brunner / Weisser gehen noch weiter: „It is only by textualisation that one can ‚know‘ one’s life.“⁷ Diese Arbeit verbindet beide Thesen und analysiert, was Autobiographik in Bezug auf Jenny Alonis Leben und Werk bedeutet.

Der in dieser Arbeit untersuchte Roman wird inhaltlich auf der Werkausgabe mit folgendem Klappentext eingeführt:

Das ist die Geschichte einer jungen deutschen Jüdin, die noch 1939 nach Israel fliehen kann, aber innerlich nur schwer den Weg von Europa in die alte Heimat ihres Volkes findet. Unter harten äußeren Lebensbedingungen überwindet sie kaum ihre Fremdheit, bis endlich ‚die Schatten von gestern und drüben‘ versinken – als sie sich, gehalten von der Zuneigung eines Mitstudenten, hinwendet zur bewußten⁸ Teilhabe am Schicksal ihres Volkes. Sie beginnt mit der Arbeit an verwahrlosten Kindern der aus vieler Herren Länder zusammenströmenden Juden und meldet sich schließlich zum Dienst in der Armee, zum Schutz ihres vom Kriege bedrohten Landes.

Die Untersuchung wird v.a. im Interpretationsteil zeigen, inwieweit diese Beschreibung den Romaninhalten angemessen ist.

Im Einzelnen wird in dieser Arbeit folgendermaßen vorgegangen: Den Ausgangspunkt bildet eine Analyse der verschiedenen Ich-Konstruktionen ausgewählter Beispiele aus der Geschichte der Autobiographie. Die Gültigkeit dieser autobiographischen Identitätskonzepte wird danach in Bezug auf den Roman 'Zypressen zerbrechen nicht' überprüft, wobei nur auf die naheliegendsten konstruktiven Elemente der Ich-Gestaltung eingegangen wird. Dabei wird besonders herausgearbeitet wie sich das Ich in der Geschichte der jüdischen Autobiographie darstellt. Komplettiert werden die Informationen über Autobiographie mit ausgewählten theoretischen Konzeptionen. Deren Thesen werden dann in Bezug auf das Korpus dieser

⁶ McEntyre, Marilyn Chandler: A healing Art. Regeneration through autobiography. New York, 1990, S. 5.

⁷ Brunner, Jerome; Weisser, Susan: The Invention of Self: Autobiography and its Forms. In: Olson, David; Torrance Nancy: Literacy and Orality. Cambridge, 1991, S. 129-148, hier S. 136.

⁸ Die Schreibweise eines Wortes mit 'ß', bzw. 'ss' wird in den Zitaten so belassen wie sie sich in der Quelle vorfindet.

Arbeit fruchtbar gemacht. Der Roman wird anschließend auf seine autobiographischen Elemente hin untersucht. Dafür wird mit der Analyse der Figur Helga/Hagar⁹ begonnen, wiederum fokussiert auf die Konstruktion des Ichs. Anschließend wird der Romaninhalt mit Tagebuchaufzeichnungen der Autorin verglichen, um herauszuarbeiten, in welcher Intensität Fiktivitäts- und Fiktionalitätsmarker benutzt wurden. Dafür ist es notwendig zunächst die Veränderungen, die am Originalmanuskript dargestellt wurden, aufzuzeigen. Ziel ist es, darzustellen, dass 'Zypressen zerbrechen nicht' ein fiktionales Konstrukt ist, das nur in geringem, durch diese Arbeit genau bestimmtem Maße, autobiographische Elemente enthält.¹⁰

„Vom Autor, der das Werk schafft, finden wir die *Spur* nur im Werk selbst“¹¹, konstatiert Goldschmidt. Die vorliegende Arbeit distanziert sich von lediglich textimmanenter Interpretation und plädiert für einen Mittelweg. Das bedeutet, die Werkinhalte nur dann auf die Biographie zu beziehen, wenn es zu nachweisbaren Übereinstimmungen kommt. Trotzdem können positivistische Elemente wie die Kenntnis der Biographie der Autorin und der Umstände der literarischen Schöpfung, produktiv einbezogen werden. Eine Absage wird allerdings einem übertriebenen Biographismus erteilt, der – oft in Kombination mit psychoanalytischen Erwägungen – versucht, Werkimmanentes autobiographisch zu deuten. Die Methodik der Autorin erstreckt sich über rezeptionsästhetische Zugriffsweisen sowie psychologische Deutungen und nimmt auch Bezug auf andere Teile von Jenny Alonis Gesamtwerk. Auch intertextuelle Zusammenhänge werden v.a. in Bezug auf die in 'Zypressen zerbrechen nicht' erwähnten Bibelstellen geklärt. Die Vorgangsweise ist hermeneutisch und wendet sich damit von dekonstruktiven Theorien und vielen postmodernen Ansätzen ab. Vereinzelt wird, z.B. um die Auswirkungen der Diaspora darzustellen, auf kulturwissenschaftliche Theorien zurückgegriffen. Auf feministische Interpretationen und gender-theoretische Zugangsweisen muss in dieser Arbeit noch verzichtet werden, weil sich das Werk in Bezug auf solche Aspekte in so besonderem Maße zur Analyse anbietet, dass eine separate Untersuchung angebracht ist. Wenn es um das Thema Literaturkanon geht, wird vereinzelt im Sinne des New Historicism argumentiert.

Jenny Aloni zählt leider nicht zu den an deutschen Schulen und Universitäten standardmäßig behandelten Autorinnen, obwohl ihre Werke „exemplarisch für bedeutende Themen und

⁹ Im Folgenden wird die Figur wegen dieser doppelten Benennung nur 'H.' genannt.

¹⁰ Eine Zusammenfassung der wichtigsten Thesen findet sich jeweils am Ende eines Kapitels. Wo dies Redundanz bedeuten würde, wird im Analysetext mit Fettdruck gearbeitet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird der Fettdruck aus den Originalzitate entfernt. Diese Stellen werden dafür mit dem Hinweis [Hervorhebung im Original] versehen. Hervorhebungen mit verschiedenen Arten von Führungszeichen werden einheitlich gestaltet.

¹¹ Goldschmidt, Georges Arthur: Der bestrafte Narziss. Zürich, 1994, S. 16.